

drei gut erhaltenen Baupläne der berühmten Klöster Fontanella oder St. Wondrille, Farfa oder Clugny und Monte Cassino. Die schöne Arbeit hätte an Wert und Interesse viel gewonnen, wenn der Herr Verfasser sich in den Geist und Zweck des klösterlichen Lebens mehr vertieft und nachgewiesen hätte, wie derselbe sich seine Wohnung bereitet hat, um in gänzlicher Abgeschlossenheit von der Welt den Kampf der sittlichen Freiheit gegen die Knechtschaft des Fleisches siegreich zu bestehen durch Keuschheit, Gehorsam, Aufopferung, um die Kräfte der Seele zu schulen zur Tüchtigkeit in heroischer Gottes- und Nächstenliebe, um durch geheiligte Arbeit emporzustreben zur Höhe der Tugend, welcher die Glorie der ewigen Seligkeit verheißen ist. Denn das Axiom: „anima est forma corporis“, hat seine Geltung auch bei den Klosteranlagen. Dadurch hätte er sich die Widerlegung der niedrigen Behauptung, daß die Klosterbauten eine Fortentwicklung der Villa urbana oder rustica der heidnischen Römer seien, sehr erleichtert und verstärkt. Die 83 Seiten dieses schön ausgestatteten Büchleins mit den drei Bauplänen sind sehr lezenswert.

Müßlers.

Pfarrer P. Otto Bitschnau.

**27) Geschichte der katholischen Kirche und Gemeinde in Hannover und Celle.** Ein weiterer Beitrag zur Kirchengeschichte Norddeutschlands nach der Reformation von Dr. theol. Fr. W. Woker, Dechant und Pfarrer zu Halle a. S. Paderborn, J. Schöningh. 1889. Gr. 8°. IV und 264 Seiten. Preis brosch. M. 7. — — fl. 4.20.

Der im Bereich der norddeutschen Diasporageichte unermüdlich thätige und durch die Veröffentlichung mehrerer historischer Monographien bereits rühmlichst bekannte Herr Verfasser, für welchen Studien hinsichtlich der Entstehung und Entwicklung von Missionsstationen ein gut Stück Pastoraltheologie geworden, hat, abgesehen von dem einleitenden Capitel über Blüte und Untergang der katholischen Kirche in den hannoverschen Kurlanden, als Material für vorliegendes Werk fast durchgängig ungedruckte, archivalische Documente benützt und sich bemüht, die Unmittelbarkeit der Erkenntnis aus den Quellen in seiner Darstellung möglichst auszuprägen. War die ungekürzte, wahrheitsgetreue Wiedergabe der Verhältnisse und Ereignisse sein erstes und letztes Ziel, so konnte er manches, was er in den Acten gerne nicht gefunden hätte, weder verschweigen noch beschönigen.

Dem edlen, frommen, für seinen katholischen Glauben begeisterten Herzog Johann Friedrich, unter welchem zu Weihnacht 1665 zum erstenmal wieder nach der Reformation in Hannover feierlich die heilige Messe gehalten ward, den drei hochverordneten Bischöfen, die daselbst residirt haben, Maccioni, Steno und Steffani, den wackeren Missionaren, welche neben und nach ihnen in schwieriger Situation die Seelsorge ausgeübt, ist in dem trefflichen Werk ein schönes Denkmal gesetzt. Ein besonderes Interesse beanspruchen Cap. 7 fg., in denen es sich um den hannoverschen „Culturkampf“, seine Eröffnung durch die kurfürstliche Verordnung vom 25. April 1713, durch welche der Katholicismus auf den Aussterbeetat gesetzt ward, des Bischofs von Eviga (Steffani) Bemühungen bei Papst, Kaiser und katholischen Fürsten zur Beseitigung des Reglements, und die Verjüngung des Kampfes handelt. Die katholische Gemeinde in Hannover, die vom Regiment der Welfen seit 1713 kaum etwas Gutes erfahren, viel Hartes aber erduldet, hat sich unter preussischem Scepter zu einer Riesenparochie modernen Styles entwickelt, deren Theilung in mehrere Pfarrsysteme bedarf.

Breslau.

Prälat Dr. Hugo Laemmer.